

Informationskompetenz strategisch

Entwicklung statt Vermittlung

Dr. Oliver Schoenbeck
Gemeinsame Kommission
Informationskompetenz von VDB und dbv

Überblick

1. Informationskompetenz und *Information Literacy*
– entwickeln, nicht vermitteln
2. Entwicklung benötigt entsprechende Nutzungsbedingungen
3. Kompetenz schafft Effizienz
4. Handlungsfelder
5. Fazit: Ganzheitlich denken

1. Kompetenz und *Literacy*

Informationskompetenz wird meistens als **Vermittlungsaufgabe** verstanden:

- Wie vermitteln wir **Wissen** und **Fertigkeiten** im Umfeld der Informationsversorgung?
- Das ist ein rein pädagogischer Impuls.
→ Was passiert, wenn wir die Blickrichtung ändern?

1. Kompetenz und *Literacy*

- Kompetenz manifestiert sich in der **selbstbestimmten Anwendung** von **Wissen und Fertigkeiten**.
- Damit ist sie **individuelle Entwicklungsaufgabe** und **kein Vermittlungs-/Lehrinhalt**.

1. Kompetenz und *Literacy*

Literacy zielt aus der Ursprungsbedeutung noch mehr auf zwei zentrale Begriffe ab:

- **Mündigkeit** und
- **Teilhabe**

Informationskompetenz ist keine isolierte Kompetenz sondern eine Voraussetzung für z. B.

- akademischer Tätigkeit
- sozialer Teilhabe durch Informationstechnologie

Das *Framework Information Literacy* macht dies noch einmal deutlich: <https://www.o-bib.de/bib/issue/view/322>

1. Kompetenz und *Literacy*

Akademische Tätigkeit knapp gefasst:

- Erkenntnisinteresse benennen
- Interessenbereich erschließen
- Fragestellung entwickeln
- Forschungsstand erarbeiten
- Forschungsfrage bearbeiten → „forschen“
- Ergebnisse darstellen
- Darstellung veröffentlichen

2. Entwicklung ermöglichen

- Die **komplexe Einbettung** der Kompetenzen in die Tätigkeit zeigt, dass Kompetenzentwicklung zu aufwendig ist für die Vermittlung; sie wird vielmehr in der Anwendung entwickelt.
- Dem/der einzelnen müssen möglichst gute **Rahmenbedingungen** geschaffen werden für die eigene Kompetenzentwicklung.
- Bibliotheken schaffen **virtuelle und reale Räume**.
→ Die Gestaltung dieser Räume ist eine Managementaufgabe.

2. Entwicklung ermöglichen

Reale und virtuelle Bibliotheksräume definieren Nutzungsbedingungen

- Flächen mit
 - Ausstattung,
 - Nutzungsbestimmungen und
 - Betreuung
- Schnittstellen in Form von
 - Katalogen, Ressourcen, Datenbanken
 - Websites

2. Entwicklung ermöglichen

- Nutzungsbedingungen in diesen Räumen sollen Kompetenzentwicklung ermöglichen für Nutzer*innen mit verschiedensten Ausgangsvoraussetzungen.
- Gestaltungsgrundsätze können sein:
 - Modularität von Angeboten und Dienstleistungen
 - Erreichbarkeit von Support
 - Transparenz und Übersichtlichkeit der Informationsangebote
 - einheitlicher Gestaltungswille

2. Entwicklung ermöglichen

(Detail-)Fragen der Raumgestaltung können sich an der Leitfrage orientieren:

Dient die Gestaltung der Kompetenzentwicklung?

Eine Frage für das Bibliotheksmanagement und nicht nur für die Bibliothekspädagogik!

3. Kompetenz und Effizienz

- Organisationsziel einer Bibliothek ist intensive und zweckmäßige Nutzung der erworbenen und bereitgestellten Ressourcen.
- Intensive und effiziente Nutzung der Ressourcen erfordert Kompetenz, denn die hybride Informationswelt wird zunehmend komplexer.
- Daraus folgt:
*Kompetente Nutzer*innen sind effiziente Nutzer*innen.*

3. Kompetenz und Effizienz

- „Digitalisierung“ als politisches Schlagwort betrifft Bibliotheken auf spezielle Weise → sie setzt einen besonderen Rahmen und Herausforderungen für die Raumentwicklung.
- These:
Die gesamtgesellschaftliche Digitalisierung fordert eine weitere Verschiebung ihrer Rolle hin zu Bildungseinrichtungen.

4. Handlungsfelder

- **Vermittlungsangebote**
 - Recherche (Strategien, Themenanalyse etc.)
 - Publishing (Gestaltung, Datenschutz, Urheberrecht etc.)
- **Schnittstellen**
 - Gestaltung von Recherche und Retrieval
 - Umfang und Qualität von Metadaten
 - Bibliotheks-Website als Werkzeug (und nicht nur zur Selbstdarstellung)

4. Handlungsfelder

- Räume
 - Wissensorganisation als „Warenpräsentation“?
 - Aufenthaltsqualität
- Dienstleistungen
 - Auskunft als Support
 - Alle Teilschritte des Informationsflusses in Wissenschaft und Gesellschaft im Blick behalten

5. Fazit

- Die Kompetenz (sic!), die Bibliotheken in Hinsicht auf Bibliothekspädagogik und Informationskompetenz aufgebaut haben sollte nicht nur in die Gestaltung von Vermittlungsangeboten eingebracht werden.
- Ganzheitlich denken!
→ Gestaltung von Nutzungsbedingungen sollte nicht an den organisatorischen, architektonischen und „kernbibliothekarischen“ Grenzen aufhören.

Fragen für die Diskussion

- Was sind Handlungsfelder/Gestaltungsräume?
- Was verbindet und trennt ÖBs und WBs?
- Wie groß sind unsere Gestaltungsmöglichkeiten?
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten und -räume können sich Bibliotheken (zurück-)erobern?
- In welchem Verhältnis stehen Kompetenzentwicklung und Bildungsauftrag?

Literaturhinweise

O‘bib 2/2021; Themenheft zum „Framework“
[<https://www.o-bib.de/bib/issue/view/322>; zuletzt aufgerufen am
14.1.2022]

Schoenbeck, Oliver, *Informationskompetenz als
Gestaltungsaufgabe*, ZfBB 62/2, 2015. S. 85-93.
[<https://doi.org/http://dx.doi.org/10.3196/186429501562241>; zuletzt
aufgerufen am 14.1.2022]